

Louth - Bessie

1942

1

Karl Loewith, VON HEGEL ZU NIETZSCHE, Europa Verlag Zuerich, 538p.

Die deutsche nachklassische Philosophie zerfaellt deutlich in zwei Straenge: der eine, offizielle, ist bezeichnet durch die Namen: Schopenhauer, spaeter Schelling, Lotze, Fechner, Dilthey; der andere durch die Namen der radikalen Kritiker: Feuerbach, Strauss, Ruge, Bauer, Marx, Stirner, Nietzsche. Diese Gruppe lebt von der Differenz zwischen der gesellschaftlichen und moralischen Realitaet, die sie vorfanden, einerseits; und den Grundkategorien der griechisch-christlichen Civilisation andererseits, wie sie in Hegels System noch einmal komplett und in einer bis dahin unerreichten Harmonisierung niedergelegt waren. Jeder von ihnen (selbst der in die Gruppe nur sehr indirekt gehoerige Kierkegaard) behauptete, dass, was im Weltbilde Hegels versoeht sei, in Wirklichkeit auseinanderkloffe. Das Thema des Loewithschen Buches ist die Geschichte der nachhegelschen Philosophie als Geschichte der Zerreissung der Synthesen Hegels.

Gruppen

Das Erbe dieser radikalen Kritiker ist zwar von politischen Gruppen fuer ihre aussertheoretischen Zwecke benutzt worden; aber von den offiziellen Radierern der Philosophie mit begreiflicher Kuerze abgetan worden; viele ihrer Impulse und Ergebnisse wurden von den in jeder Hinsicht zur "Rechten" gehoerenden Nachhegelianern und von den deutschen Pseudometaphysikern zwischen 1910 und 30 wieder verschuettet; ganz zu schweigen von den vulgaeren Falsifikationen, die manche ihrer Motive in den Haenden des Nationalsozialismus ~~erfahrengefallen lassen~~ **mussten**. So laege es nahe zu sagen: es war hoechste Zeit und eine wirkliche Aufgabe, diese Epoche einmal in akademischer Obektivitaet, sine ira et studio, darzustellen und zu interpretieren. Das tut auch das umfangreiche Buch Loewith mit groesster Kompetenz - und behandelt damit die Epoche in der denkbar unangemessensten Attitude. Was heisst das?

Die behandelte Geschichtsperiode ist eine Geschichte der Kritiken in Iteration: jede Kritik der Religion wird vom naechsten Kritiker von neuem als Geheimreligion kritisiert, und dieser wiederum vom naechsten im gleichen Sinne verdaechtigt; das Entsprechende gilt von der Kritik der Buergerlichmachung der Funktion von Religion und Philosophie ueberhaupt - die Feuerbachkritik in der "Deutschen Ideologie" fragt nun nicht mehr nach der Bedingung der Moeglichkeit von Religion und Philosophie, sondern nach den gesellschaftlichen Bedingungen ihrer Notwendigkeit. Hinter dieser kopernikanischen Drehung steht die (uebrigens Marx und Nietzsche gemeinsame) Ueberzeugung, dass Haben stets Noetighaben sei: also Religion - und Philosophie-Haben Religion- und Philosophie-Noetighaben sei. Wer diese Drehung vollzieht, hofft, Religion und Philosophie durch Aufhebung der gesellschaftlichen Situation, deren Notsymptome sie sind, selbst ueberfluessig zu machen. Damit wird Philosophieren als solches ein fragwuerdiges Unternehmen.

(2)

Damit ist der springende Punkt erreicht. Wer naemlich wie Loewith, diesen Umschlag der Philosophie in etwas Anderes philosophisch darstellt, hat von vornherein klarzustellen, ob er ihn bejaht, warum, warum nicht; und wie sein eigenes philosophisches Referat zu der referierten Kritik steht, da diese als Kritik von Philosophie ueberhaupt, auch eine Kritik seines eigenen philosophischen Unternehmens darstellt. Kurz: er hat klarzustellen, wozu und fuer wen er seine Historie schreibt.

Diese Wozu-Frage kann naemlich in diesem Falle grundsatzlich nicht mit der ueblichen Antwort ~~xxxxxxx~~ auf die Frage nach dem "Nutzen" dieser oder jener "Historie" beantwortet werden: nicht mit der Antwort, dass sich jeder die eigene geistige Vergangenheit, aus der er gebildet sei, nachtraeglich erobern muesse, um sie zu "besitzen", und um die Konstanz der geistigen Tradition zu sichern. Diese konservative Motivierung kann dort nicht gelten, wo die Geschichtsdarstellung sich mit einer revolutionaeren Generation befasst, also mit einer Generation, deren einzige Tendenz es gerade gewesen war, die Tradition auf den Kopf zu stellen oder zu zerbrechen oder wie die subversiven Vokabeln alle gelaute haben. Wer diese Generationen darstellt, um ihre Denkmotive zu "retten", macht sich ~~im~~ ipso facto zu ihrem Genossen und Konspirator, in ~~ihren~~ Werke. Dass das Loewiths Absicht nicht ist, beweist der gemaessigte Ton seiner Darstellung. ~~durchaus~~. Dass er ~~er~~ durch die Darstellung nicht warnen will (was ein immerhin echtes Motiv gewesen waere), ist gleichfalls deutlich. Aber was waren dann seine Motive? Und wie steht er selbst zu dem so verstaendnisvoll beschriebenen Umschlag der Philosophie in Aktion?

Loewith beantwortet diese radikalen Fragen nicht, weil er sie sich selber nicht vorlegt - was den Leser in einen Zustand ausserster Verwirrung versetzt, weil eben andererseits die Referierung dieser Fragen den ausschliesslichen Inhalt des Buches ausmacht. So gleicht dieses Buch ueber die Periode des Philosophischen Ikonoklasmus dem ironischen Bilde in der Muenchener Pinakothek "LOB DER BILDERSTUERMER": seine Existenz straft seinen Inhalt Luegen.

Historisch ist freilich diese Paradoxie verstaendlich: die Tendenz zu einer, auch polit. schen Kritik der buergerlichen Welt muss bei Loewith bestanden haben. Zeitweilig war das selbst in Universitaetskreisen kein Risiko. Als die Beschaeftigung anstoessiger wurde, wurde sie aufgegeben. Die zu den kritischen Zwecken gemachten Studien wurden deshalb neutralisiert; d.h. sie wurden zurechtgemacht zu einem, in der kritisierten Welt selbst brauchbaren Objekt: zu einer akademischen Philosophiegeschichte. Nur so ist es zu verstehen, dass die Idee der Aufhebung der Theorie, wie sie vor hundert Jahren formuliert wurde, bei ihm wiederum als Theorie erscheint.; Dass die Kritik der blossen "Interpretation der Welt" bei ihm von neuem ein Objekt blossen Verstaendnisses, und die Kritik der Bildung wieder ein Bildungsobjekt wird. und dass die Fundamentalthese des historischen Materialismus ~~der Theorie der Philosophie~~ nach der es eine autonome Geschichte der Philosophie nicht geben kann, in eine, mit "toetlicher Konsequenz" ablaufende ~~Entwicklung~~ Entwicklung der Philosophie ~~placiert~~ ^{placiert} wird - wodurch gewissen alles wieder in Ordnung und beim Alten ist.

striking

2

^{Selbstentwurf}
 Nur so ist es zu verstehen, dass es in dem Lschen Buche so aussieht, als sei die, in den damaligen Kritiken angeprangerte Welt, inzwischen comme il faut geworden. Denn eine Geschichte der Kritiken, die wie die Lsche, ueberhaupt nicht auf die Realitaet des Kritisierten recurriert, ^{macht} glauben, dass auch das ^{Kritisierte} inzwischen ~~nichts als~~ ^{klein} ein historisches ^{geraet} Phenomen sei. Das gilt nun zweifellos nicht von den Kritikobjekten F.B.M.

Was sie bekaempften, ist heute so lebendig wie zu ihrer Zeit. Daher ist, ob man will oder nicht, jedes Wort ueber diese Kritiker, eigentlich eine Stellungnahme zu der Welt und den Kaempfen des Tages; ~~jedes Wort ueber gestern eigentlich eines ueber heute.~~ Aber diese naheliegende, weil berechnete Interpretation seines Buches als Auseinandersetzung mit Heute will Loewith auf jeden Fall verhindern. Als Verhinderungsmittel benutzt er eine Pathosvokabel: die Vokabel "EWIGKEIT"

+

1

In der Tat behauptet Loewith naemlich, den Gang der Geschichte von der "Position" der Ewigkeit aus zu betrachten; und behauptet das vorzueglich zu Beginn und am Ende des Buches, wodurch er die beiden Enden des Buches gewissermassen gegen die Invasion der Aktualitaet abdichtet. Es gehoert fuer einen Experten des Nihilismus, der Loewith ist, ein gutes Stueck Unerschrockenheit - naemlich vor der Laecherlichkeit - dazu, diese so extrem metaphysische Vokabel niederzuschreiben, nachdem er ausfuehrlich ueber die metaphysischen und theologischen Rueckstaende im nachmetaphysischen Denken abgehandelt hat. Seine Unerschrockenheit ist um so groesser, als er wagt, die Vokabel nackt und erratisch in den Text zu werfen: inhaltlich verbindet er nichts mit ihr. Weder gibt er sich die Muehe, um das Wort herum eine ad hoc geeignete Theorie zu zimmern; noch appelliert er an eine der traditionellen Ewigkeitstheorien. (Von dem Ewigkeitsbegriff der christlichen Theologie distanziert er sich ebenso ausdruerklich wie von Nietzsches Sprung aus dem Nichts in die Ewigkeit der Wiederkunft.) Das Wort bezeichnet bei ihm eben lediglich etwas Pragmatisches; naemlich sein Sich-nicht-Identifizieren mit irgendeiner Bewegung unserer Zeit: Vorsicht ist die Mutter der Ewigkeit.

[Loewiths, oft in das Gewand vornehmer Zurueckhaltung gekleidete Vorsicht macht in der Tat die Tonart des ganzen Buches aus; die mit dem ausgesprochen antiphilistriesen, ja oft burschikosen Tone der Zitate der behandelten Philosophen haefig aufs komischste kontrastiert. Die Vorsicht beginnt bereits im Vorwort. Dort rueckt L. zwar von Heideggers Gleichschaltung mit dem Nationalsozialismus ab; aber im Schlagen und hat Furcht exx er koenne treffen: Heideggers Namen nennt er nicht. Empoerend wird diese Vorsicht im Lagarde-Referat: Schliesslich verdient Lagardes Idee einer national-deutschen Religion, seine beleidigende Unterscheidung von Israel und Juda seine Ausdruecke "Juedisches Gift" oder "Juedisch-keltisch" mehr als ein friedliches Referat. Was Loewith gegen Lagarde zu sagen hat, naemlich dass er 1000 Jahre deutscher Geschichte habe durchstreichen wollen, das

Bank of Biography

Im Laufe der Untersuchung wird Loewith nun aber durch sein Objekt *lang-*
fächerlich infiziert. Unter dem Eindruck der referierten Kritiker dis-
tanziert er sich nun auch von Hegel, dessen Geschichtskonstruktion er *seiner*
"kommunen Betrug" nennt. In einer naechsten Phase wird er nun auch kri-
tisch gegen die Kritiker, Nietzsche und Kierkegaard erscheinen temporaer
als "unehrlich", Kierkegaards Option fuer das Christentum und Nietzsches
Sprung aus dem Nichts in das "Etwas der ewigen Wiederkehr" gelten ihm
nun als blosse Verzweiflungstricks; andererseits erkennt er Marxens
Kritik als berechtigt an: in vorzuglichen Maesse

Hegelkritik als berechtigt an, in vorzueglichen Marxanalysen, die wohl aus
jenen Jahren 29 bis 32 stammen, in denen ~~Interpreten des Marxismus~~ unter der Drohung des nahenden Nationalsozialismus die Diskussion
Marxens selbst in Universitaeten usuell wurde. Aber diese Linksinteressiert-
heit eines Teils der akademischen Intelligentsia war in Deutschland schliess-
lich nur ein kurz befristetes Intermezzo, sie wurde durch force majeure ge-
brochen. Entsprechend ruft nun auch Lowith seinem Interesse ein Halt zu, und
biegt in andere Wege zurueck. ~~Und~~ Analysen von Overbeck, Burckhardt, Kier-
kegaard geben dem Buch ~~harmloseren~~ harmloseren Schlussakt, der nun
seinerseits in der, bereits dargestellten, Ewigkeitsthese Loewiths seinen
~~harmlosen und harmonischen~~ harmlosen und harmonischen Ausklang findet. - Offensichtlich
enthaelt also das Buch ~~noch~~ noch alle

Phasen seiner heute ~~nehexflunextxcgewordnen~~ zum Teil schon ueberfluessig gewordenen Ruecksichtsnahmen in sich. Es ist eine Biographie von etwa 1920 -33.- uebrig/

Als Unkritisierte bleiben/uebrig/
~~nur der Junge Marx, fuer den "Aktion" noch eine philosophische These ist)~~
 ein Viergespann, das keinen Wagen in keiner Richtung wird ziehen koennen.

Auf diese Marxdarstellung Loewiths wollen wir naeher eingehen. Denn sie ist, trotz der Neutralitaet ~~seiner~~ eigenen Position, trotz der Reakadenisierung antiakademischer Tendenzen, vorzueuglich. Das gilt insbesondere von der Darstellung des Verhaeltnisses des jungen Marx zu Hegel, das ueber die ueblichen Darstellungen des Abhaengigkeitsverhaeltnisses weit hinausgeht. (Der Marx des "Kapital" ist ohnehin von Loewith nur beilaeufig behandelt.) Nach Loewith besteht Marxens Abhaengigkeit von Hegel in weit mehr als der "Uebernahme" der Dialektik, naemlich in der Anerkennung und Uebernahme des

Hegelschen "Ideals" (wenn dieser Ausdruck der "Unversoehntheit" fuer dne versoehner Hegel benutzt werden darf). Dieses "Ideal" besagt: der mensch, dessen natur in "Vermittelung" oder entausserung oder arbeit bestehe; solle dieser seiner entausserung gewachsen sein (was bei Hegel das "an und fuer sich sein" bedeutet); der gesellschaftlich existierende mensch soll die von ihm selbst erzeugte welt (und damit sich selbst) in seiner gewalt behalten; er solle -politisch- die "substantielle einheit" (polis) und die "subjektive Einzelheit" (Christenmensch) zugleich sein. Freilich behauptet Hegel, ausser in der fruehzeit seiner "Jenenser Realphil" diese Einheit ode einheiten in der modernen oekonomie und in den modernen staaten faktisch realisiert seien. Um mit der wirklichkeit versoehnt sein ~~xxxxx~~ zu koennen, projiziert er das Ideal in sie zurueck; um was wirklich ist, vernuenftig zu finden, behauptet er, das vernuenftige sei wirklich. Marx zerreisst die gueltigkeit dieser behauptung ohne die gueltigkeit des ideals zu bestreiten. Was hegel feststellt, will Marx nur eben herstellen. -- Diese Deutung des Verhaeltnisses Hegel- junger Marx ist ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ ausgezeichnet und gibt uns die Einsicht, ~~das~~ ^{wie aus} das Marx'sche Unternehmen ~~unvergleichlich~~ mit den Wurzeln der Europäischen Moraltradition verknuepft ist.

Anm. 1) Eine Goethe-Hegel-Freundschaft hat niemals existiert; der Stil ihrer wenigen Brief ist verschnoerkelt durch die gegenseitige Servilitaet vor der Souverainitaet des Anderen. Wenn solche Aussagen ueberhaupt einen Sinn haben, koennte man ebensogut sagen, das nur foermliche Verhaeltnis Goethe-Hegel sei abgelost worden von dem echten Marx-Engels.

2) Von hier aus ist uebrigens der Hochmut gewisser avantgardistischer fascistischer Autoren gegenueber dem Marxismus zu verstehen: sie verachten den Marxismus als einen Versuch, die Welt gemass alten Werten umzuschaffen - waehrend etwa Nietzsche "neue Werte" geschaffen habe.

Wahnsinn

~~allg. macht in der Ref. T. d. Buchs:~~

Accounting :

und Schleiermachers. Die beiden bleiben unerwähnt, obwohl sie gerade fuer Loewiths Lieblingsthema: die Selbstzerstoerung des Christentums die entscheidenden Motive beibrachten. Wenn in Lessings "Erziehung des M.-Geschlechtes" Gott den Menschen aus der Phase der Unmuenbigkeit heraus schliesslich soweit fuehrt, dass der Mensch nun auf Gott verzichten kann, so ist damit ein Grad christlicher Selbstzerstoerung erreicht, der der Destruktion Feuerbachs oder sogar Bauers kaum nachsteht. Ebenso ist auch Schleiermachers angebliche Rettung der Religion bereits ihre Preisgabe. Die aesthetische Sentimentalisierung (in der der "Geschmack am Unendlichen" wichtiger ist als dessen Existenz) ist das Vorbild der Humanisierung der Transzendenz wie wir sie bei Feuerbach finden. Bei den schen nichtchristlichen Religionsphilosophen ist die Zerstoeerung des Christentums nur eben noch als Christentum gemeint; ~~was nur insofern~~ gehoert er in ~~den Bereich~~ die gleiche Kategorie wie Hegel.

Die Danklegung
der beiden Lath
der Ruche
einleiten
müsse.

Talent

Fataler aber ist die Auslassung eines Mannes, der in jeder Beziehung zu der von Loewith behandelten Generation/gehört: Richard Wagner, der in diesem Buche ~~Wagn~~ Loewiths (ebenso wie in seinem Nietzschebuch) lediglich durch die Brille Nietzsches gesehen, auftaucht. Dabei ist "Tristan" und besonders der "Ring der Nibelungen" das klassische Beispiel der Destruktion der Religion mit religiösen oder pseudoreligiösen Mitteln. Das christliche Motiv der Erlösung wird beibehalten; aber die erlösende Instanz ist nunmehr nicht mehr Christus, sondern das humane (wenn auch ad hoc superlativisch aufgeblähte) Gefühl der Liebe. Was aber die "Renaissance der Mythologie" bei Wagner anbetrifft, die ~~ihnen den christlichen Glauben~~ ihn von der antireligiösen Gruppe auszuschliessen scheint, so ist ~~exactly~~ das Heidentum seines Mythos in der antireligiösen Front, die ja primär antichristlich ist; zweitens aber, und das ist das Entscheidende: Wagner führt ja in der Tat seine Götter nur deshalb ein, um sie in der Götterdämmerung, zum Zwecke der Befreiung des Menschen, unanstoßig untergehen lassen zu können. Er belebt Tote, um sie ~~zu ersetzen~~, an Stelle des offiziellen Gottes der Christenheit, zu erledigen. Während er sich mit einer "Götterdämmerung" wie Nietzsche sie später durchführte in eine Opposition begeben hätte, ~~da~~ er nicht gewachsen gewesen wäre, konnte er die symbolische Handlung der Entmachtung der Götter im Pural unter Beteiligung von Hinz-Kunz und Koenigen, feierlich zelebrieren. Die Vieldeutigkeit, mit der hier die Götterenthronung als Religion dargeboten wird, ist indessen kein Unikum; darin trifft er sich mit Nietzsche. ~~Wagner~~ Und da ihn mit Feuerbach die Ersetzung der Gnade durch die Sinnliche Liebe, mit Lagarde die Ersetzung der Gnade durch die sinnliche Liebe, mit Lagarde seine Praetention, eine deutsche Nationalreligion zu stiften, verbindet, kann er fast als Knotenpunkt ~~der~~ der diversen Bewegungen aufgefasst werden. Nietzsches Wort, dass "Gott tot sei" (also nicht etwa nur einfach nicht existiere), ~~was~~ ist natürlich ohne das Vorbild der entthronten Götter im "Ring" undenkbar.

Am folgenreichsten aber ist eine vierte Auslassung: denn sie betri

nicht einen einzelnen Denker, sondern eine ganze Bewegung.: es waere unerlaesslich gewesen, die ~~Deszendenz~~ Zusammenhang der Dechristianisierung, insbesondere wieder fuer Nietzsche, so wichtige Deszendenztheorie zu behandeln, die in ihrer Verbindung von "Entwickelungs- und Machtkategorien ein echtes Bindeglied zwischen Hegel und Nietzsche darstellt. Vollstaendig freilich waere das Bild erst dann, wenn der gesamte naturwissenschaftliche Materialismus des 19. Jahrhunderts und der Positivismus als solcher mithineinbezogen worden waere. Verglichen mit der massiven Realitaet dieser Bewegung, die das Kind der grossartig wachsenden Technik, das Kind des siegreichen Buerkertums war, sind individuelle Denker der Epoche (wie Ruge oder Stirner) einfach unwichtig. Aber fuer Loewith existiert diese Bewegung nicht, obwohl sie der Hauptstrom der Wissenschaft zwischen Hegel und Nietzsche war; sie existiert fuer ihn ebensowenig wie jene gesellschaftliche Wirklichkeit ~~xxxxxx~~, die die "radikalen Kritiker" veranlasst hatte, die Philosophie zu waegen und zu leicht zu befinden. Fuer Loewith besteht eben die Geschichte der Philosophie nur in einer Geschichte der philosophischen Buecher, in die er - das ist sein prae vor der durchschnittlichen Universitaetsphilosophie - eben auch antiphilosophische Philosophien mitaufnimmt. -

Was nun die Deszendenztheorie betrifft, so ist sie einfach die radikalste Dechristianisierung der Anthropologie des gesamten Jahrhunderts...haette also, da diese Loewiths Hauptthema ist, ein Kernstueck seines Buches bilden muessen. Hier ist in der Tat zum ersten male ein ~~Punkt~~ erreicht, ~~das~~ in gar keiner Weise mehr als "verduenntes" Position oder als "humanisiertes" Christentum gedeutet werden kann, sondern unversoehnlich mit dem Christentum zusammenstoesst: Darwin contra Genesis, Amoebe gegen kat'eikona, Mensch als Gottessohn gegen Mensch als Tierspecies. ~~Deszendenztheorie~~ Diese Deutung des Menschen als T i e r s (oder gar als blosser biochemischer Einheit) haette als die dritte Phase in dem von Loewith beschriebenen Prozess der Verwandlung des Menschenbildes dargestellt werden muessen. Sie naemlich loest die humane Bestimmung des Menschen ab, die ihrerseits die von Hegel noch einmal, und zwar zum letzten male versuchte theologische Geistbestimmung des Menschen ersetzt hatte.

Es ist schwer verstaendlich, dass ein so profunder Nietzschekenner wie Loewith Diese fuer N. entscheidende Klassifizierung des Menschen als Tiers auslassen konnte. Die Definition des Menschen als kranken Tiers ist eine der Leitmotive Nietzsches. Und selbst des Menschen Tugenden werden von ihm in biologischen Terms beschrieben. Freilich hielt N. diese Dehumanisierung des Menschen nur dadurch aus, dass er den als Tier wohlgeratenen Menschen gleichzeitig zum Uebermenschen promovierte. Diese Ambivalenz kommt auch dem ~~xxxxxxx~~ vom Nationalsozialismus verwendeten Rasse-Begriff zu.

6

7

Zwar fuehrt uns auch L. in eine dritte Phase, in eine Phase "hinter" der humanen Bestimmung des Menschen, in der man nun auch der Humanitaet und ihrer moralischen Selbstsanktionierung noch misstraut: zu Stirner, der die "Menschheit" durch das blosse egozentrische und aussermoralische isolierte Ich ersetzt. Aber diese Linie ~~Zuher Stirners Humanisierung~~ hinaus ist eine blosse Nebenlinie; die gesellschaftlich massiv unterbaute Hauptstrasse fuehrt zur Entmenslichung des Menschen in der Naturwissenschaft, zum Materialismus, dessen Theoretische ~~Entmenslichungsphase~~ ~~Korrelat der oekonomischen Entmenslichung~~ Deutung des Menschen als Mechanismus das Korrelat der oekonomischen Entmenslichung ist.

Sowenig es fuer die Bourgeoisie moeglich gewesen waere, die von ihr selbst vollzogene "Entfremdung" des Menschen als ihre eigene Ideologie zu verkaufen, so wenig konnte sie natuerlich zu einer rein naturwissenschaftlichen Anthropologie offiziell stehen. Sie hat sich im eigenen Interesse falsch darzustellen, ~~inverkehrenden, absichtlich anachronistischen Anthropologien~~ ~~gemacht.~~ Daher entstanden ueberall neue Anthropologien des Buergertums, solche, die zwar dem Stande ihrer Naturwissenschaften, ihrer Technik, ihrer Produktionsmittel, ihrer Menschenbehandlung einfach widersprachen, da fuer aber viel praktischer, weil weniger blossstellend waren. Diese verklärenden, absichtlich anachronistischen Anthropologien, ob sie nun neuchristlich oder neohegelisch oder personalistisch oder existentialphilosophisch waren, haetten eigentlich den Philosophen unsrer Generation ~~zu der~~ Kritik veranlassen muessen, zu der die Hegelsche Philosophie die Generation der "radikalen Kritiker" veranlasst hatte. Haette Loewith seine Geschichtsdarstellung bis zu diesem Punkte gefuehrt, so haette er seine eigene Zugehoerigkeit zur "Existentialphilosophie" interpretieren und veraendern koennen.

Zum Schluss ein paar Worte zu Loewiths Stellung zum Nationalsozialismus. Er ist sein eindeutiger Gegner. Aber es ist doch ein sonderbares Schauspiel, zu sehen, dass er, nachdem er auf 500 Seiten Ideologiekritik referiert hat, dort "naiv" wird, wo ihm die Kritik nicht ins Haus geliefert wird: den Nationalsozialismus versteht er naemlich als das, als was er sich ausgibt: als Machtbewegung und Sieg des Kleinbuergertums, das im Vergleich zu labor und capital die Majoritaet, also das "Volk" darstelle. Haette Loewith damit recht, so waere in der Tat der groesste der "Radikalen Kritiker" widerlegt. Und das ist wohl die Ansicht Loewiths. - Ebenso unfaeig ist Loewith, das factum brutum des Terrorstaates wirklich aufzufassen: als sei der Nationalsozialismus eine blosse Gegentheorienbeschwer-

er sich ueber das Schweigen der deutschen Intelligentsia. "Der Unterschied", sagt er gelegentlich der Bauerschen Kritik "zwischen der damaligen und der heutigen deutschen Situation ~~xxx~~ ist der, dass ~~xxxx~~ vor einem Jahrhundert eine radikale Intelligentsia gegenueber dem Polizeistaat die Forderungen der Freiheit erhob, waerend sich die gegenwaertigen Vertreter der Bildung, die ihnen aufgezwungene Abdankung mit dem "Wasser der Phrase" zur Freiheit umluegen." Was Loewith hier vergleicht, sind ganz unparallele Schichten der Intelligentsia; denn die sich diesesmal gleichschalteten (zumeist Dozenten) entsprechen nicht den Radikalen von damals, die wie Loewith selbst in einer ausgezeichneten Zusammenstellung nachweist, durchweg Rentner der Misere gewesen waren. Ein grosser Teil der inoffiziellen Intelligentsia Deutschlands aber steckte dieses mal bereits (wenn auch oft auf dillettantische Weise) in der "Realitaet" der politischen Bewegung ~~und hat sich durch diese Bewegung~~ Und viele haben dafuer buessen muessen, dass sie einige der Humanistischen Ideale der "radikalen Kritiker" nicht endgueltig preisgeben wollten.

Was dem in Historischen Zeitschrift
abgedruckt ist ein so entmanntes Stück
Philosophie, das es nicht ein Eunuchen nennen
kann.

Bitte zurück

einiges davor Exe.